

ÜBER DAS ZEICHNEN

WER ZEICHNEN WILL, MUSS SEHEN LERNEN

HELMUT HIRTE

Unser ganzes Leben träumen wir von einer menschlichen Welt. Aber es ist und bleibt eine Welt der Widersprüche. Wir wissen, dass es mit der Ausbeutung der endlichen Ressourcen so nicht weiter gehen kann. Technik steht heute gegen Natur.

Ist damit das Thema der Romantiker, nämlich Menschen mit Liebe und Sehnsucht zu erfüllen, veraltet? Welche Rolle spielt da die Kunst?

Die Antwort ist einfach aber erklärungsbedürftig.

Kunst ist lebensnotwendig. Kunst bezieht die Technik in ihre Auseinandersetzung mit ein. Kunst stellt der Technik Sinnlichkeit und Ästhetik gegenüber. Sie verweigert sich nicht vor dem Material, sondern schützt uns vor materieller Entfremdung.

Denn gerade Heute ist es wichtig, auf grundlegende menschliche Bedürfnisse und Fähigkeiten zu verweisen. Sinn und Sinnlichkeit stellen sich dem derzeitigen rationalen Materialbegriff nicht entgegen. Aber sie verweisen auf zutiefst menschliche Bedürfnisse, auf Formen der persönlichen Integrität und somit auf unterschiedliche Möglichkeiten des Menschseins. Die Zeichnung entspricht dabei einem Urbedürfnis der Kommunikation.

Die Unfassbarkeit des Kosmos und der tägliche Existenzkampf, trieben den Menschen im grauen Vorzeitalter zu Höhlenzeichnungen. Umwelterfahrungen wurden in den zeichnerischen Darstellungen fixierbar und damit kommunizierbar.

Der Homo Ludens befreite sich mit dem Zeichnen und entwickelte dadurch seine eigene innere Erkenntnis. Diese Erkenntnis formte den Alltag. Das Sehen war zu diesem Zeitpunkt ein Anderes, die Gefühle waren existenzieller Art. Es entwickelte sich das Denken und dieses nahm über das Zeichnen auf der Fläche Gestalt an. Vorstellungsvermögen entwickelte sich und das bewusste Sehen wurde geschult. Es entfaltete sich das, was wir heute Abstraktion nennen. Das Zeichnen war Selbstverständlichkeit, noch keine Kunst.

Dennoch: Während die ursprüngliche Absicht der Bildwerke längst vergessen ist, bleibt uns das Staunen darüber, wie Alltag erlebt, gesehen und zeichnerisch umgesetzt wurde. Was bleibt ist das über den Erschaffer Hinausgehende, welches sich heute als Kunst darstellt.

Zeichnen heißt Zeichen setzen. Der Gedanke folgt einer visuellen Spur, die zwischen Vorstellung und Realität verläuft und in der Zeichnung Gestalt annimmt. Hier wird die Intention des Augenblicks offenbart und dieser über den Prozess festgehalten. Die Zeichnung steht nicht ausschließlich für sich, sondern auch für den eigenen Standort in Raum und Zeit. In jedem Falle aber ist sie Station zur Verdichtung einer Idee, oder deren Kommentar.